

Glückwunsch an den neuerwählten Landamman von Uri, alt Zentralpräsident Josef Müller

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 4: **Vom Segen des Wassers**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am 27. Mai 1962 wählte der Stand Uri den Landesstatthalter Josef Müller zu seinem Landammann. Der Katholische Lehrerverein der Schweiz beglückwünscht seinen langjährigen Zentralpräsidenten freudig zu dieser hohen Ehrung, die zugleich den Verband selbst und den gesamten Lehrerstand ehrt. Während über 40 Jahren hat der neue Landammann als Oberschullehrer in Flüelen gewirkt und zwei Generationen Flüeler und Flüelerinnen in strammer Zucht, gütigem Verstehen und in ausgezeichnete Schulung zu kernigen Menschen, tüchtigen Berufsleuten, treuen Eidgenossen und gläubigen Christen erzogen. In Volks- und Fortbildungsschule wie im öffentlichen Leben entfaltete er eine reiche Initiative und kämpfte für die Jugend wie für die damals noch oft zurückgesetzte Lehrerschaft, für die sozial gedrückten Schichten wie überhaupt für das öffentliche Wohl. Es war wie ein Symbol, daß am Tage seiner Landammannwahl vom Volk Uris zugleich eine neue, zeitgemäße Besoldungsvorlage zugunsten der Lehrerschaft angenommen worden ist.

An manchen Lehrern, die sich von vornherein jeder Bindung an Kirchenchor und Orgeldienst entziehen, ist zu erlauben, was es bedeutet, wenn ein Lehrer während über vier Jahrzehnten den Kinder- und Kirchenchor und den täglichen Orgeldienst in Freude und Treue versieht. Aber nur ein Redaktor weiß, was dazu die tägliche Fron als Redaktor an einer Lokalzeitung an Bindung in Tag und Nacht mit sich bringt. Vor allem braucht diese Tätigkeit Weitblick, Rückgrat und Tatkraft. Die beiden päpstlichen Ehrungen galten fraglos dem Einsatz Lehrer Müllers im Choraldienst und für die Rechte der Kirche und der ärmeren Schichten. Dieser allseitige Einsatz riß den Lehrer und Redaktor Josef Müller auch die politischen Stufen hinauf, zwar nicht dorthin, wo seine Vorliebe gelegen hätte, in den Erziehungsrat, dafür in den Land- und Regierungsrat.

Kein kleiner Vorteil war es, daß der Glarner aus Näfels, im schwyzerischen Rickenbach zum Lehrer gebildet, im sanktgallischen Goldingen eine 73köpfige Gesamtschule führend, sich schließlich in einem vierten Kanton als Lehrer niederließ. So konnte er nicht geistiger Inzucht erlie-

gen, die gerade auch für den Lehrer eine Gefahr bildet. Führende Mitarbeit in der Interkantonalen Lehrmittelkommission und die Tätigkeit an den Pädagogischen Rekrutenprüfungen verbanden ihn mit der Lehrerschaft auch anderer Kantone. Dazu holte ihn der Katholische Lehrerverein der Schweiz schon früh in seinen Leitenden Ausschuß, machte ihn 1933 zu seinem Zentralaktuar und erhob ihn 1946 zum Zentralpräsidenten. Blickweite, tapferes Einstehen für die katholische Schulüberzeugung, energisches Wirken für die Standesangelegenheiten der Lehrerschaft, zumal in der Zentralschweiz, Gründung der Schweizerischen Katholischen Arbeitsgemeinschaft für das Jugendschriftenwesen usw. kennzeichneten seine Tätigkeit und ließen ihn das initiativ wirkende Wirken der vorangehenden Zentralpräsidenten Walter Maurer und Ignaz Fürst weiter aufwärts führen. Inzwischen zum Regierungsrat geworden, erreichte alt Zentralpräsident Josef Müller schulpolitisch noch sehr Wichtiges, was die hohen Regierungen usw. zuvor dem «gewöhnlichen» Lehrer nicht so gern gewährt hätten.

Im Ausland, an österreichischen und internationalen katholischen Lehrerkongressen erlebte Zentralpräsident Müller noch tiefer die Bedeutung und Wirkkraft katholischer Lehrerverbände und christlicher Schulen, sah aber auch, wie sehr dort Minister und hochwürdigste Erzbischöfe und Bischöfe das Wirken der katholischen Lehrerschaft anerkannten. So wurde es nun dem neuen Landammann zum besonders ehrenden Ereignis, daß der hochwürdigste Diözesanbischof Dr. Johannes Vonderach, selber ein Urner, von einer Altdorfer Jungmännertagung nach Flüelen kommen und an der Landammannfeier zugleich den treuen Lehrer, Erzieher und Organisten sowie den Vorkämpfer für das christliche Schulideal im KLVS und in der Presse ehren konnte. Wo auf solche Weise Schule und Elternhaus, Staat und Kirche einträchtig für die Jugenderziehung und das Wohl des Volkes zusammenwirken, wird das Beste grundgelegt und erreicht. Dieses Beste zum Wohl des Volkes wünschen wir dem neuen Landammann von Uri und dem Stande Uri von Herzen.

Leitender Ausschuß und Schriftleitung

Umschau

Zuerst fünf Minuten an die Weltmission denken

Ein Redaktor machte den Vorschlag, vor dem Schreiben eines Artikels über die Benzintarif-Vorlage sollte sich jeder Journalist zuerst fünf Minuten lang mit den Entwicklungsproblemen Afrikas, mit der Hungersnot in Indien, mit der Kindersterblichkeit in Lateinamerika usw. beschäftigen. Dann bekämen nämlich

unsere eigenen Sorgen ihre richtigen Proportionen, und man würde sich nicht mehr über zweitrangige Dinge mit einem Feuer ereifern, das einer wichtigeren Sache würdig wäre.

Ähnlich sollte man eigentlich auch vor jeder Vorstandssitzung, vor jeder Dis-

kussion über kirchliche Angelegenheiten vor jeder Versammlung von Katholiken vorgehen. Wenn wir da nur fünf Minuten von den Sorgen und Anliegen der Weltmission und ihrem Entwicklungswerk sprächen, so würden wir manche zweitrangige Angelegenheiten nicht mehr so furchtbar wichtig nehmen und